



## **Wahltag heute: streiten mit klaren Regeln des Respekts voreinander**

*Predigt am 26.5.2019 zu Apg. 15,1-29 und Joh. 14,23-29*

### **Wichtiges muss besprochen werden**

Europa wählt ein neues Parlament, in dem in den nächsten fünf Jahren alle für Europa wichtigen Fragen besprochen werden sollen. Wir können dankbar sein dafür, dass wir diese Einrichtung haben. Europa ist vielfältig. Wir haben eine Vielfalt von unterschiedlichen Kulturen und Traditionen. Das ist unser Reichtum, aber auch unsere Herausforderung! Gerade deshalb brauchen wir auch eine gemeinsame Basis und gemeinsame Ziele für ein gutes Miteinander. Darüber muss geredet werden. Es genügt nicht, dass allein unsere Regierenden darüber reden. Es gilt immer wieder einen für alle Mitglieder gangbaren Weg zu finden, der von möglichst vielen Bürgern mitgetragen werden kann.

In der heutigen Lesung aus der Apostelgeschichte haben wir vom ersten großen Konflikt in der Kirche gehört und wie er auf dem sogenannten Apostelkonzil, dem ersten Konzil der Kirche, gelöst worden ist. Juden, die Anhänger Jesu geworden sind, stellten sich christliches Leben anders vor als jene, die aus anderen Kulturen zum Glauben an Jesus gekommen waren. Im syrischen Antiochien war der Streit besonders heftig. Hier gab es besonders viele Nichtjuden, die durch ihren Kontakt mit der dortigen jüdischen Gemeinde und durch die Predigt des Paulus und Barnabas Christen geworden waren. Die Gemeinde schickte eine Abordnung nach Jerusalem, um dort eine Entscheidung der maßgeblichen Apostel einzuholen. In Jerusalem kochte der Streit noch heftiger auf, da dort jüdische Christen in der Mehrheit waren.

### **Sachliche Auseinandersetzung**

Es ist wichtig, dass Menschen über Fragen, die alle betreffen, miteinander reden, nötigenfalls auch streiten, um einen gemeinsamen Weg zu finden, aber bitte fair in Absprache und mit klaren Regeln des Respekts voreinander und vor der jeweiligen



Situation, in der das Gespräch stattfindet!! Das gilt für die Kirche heute ebenso wie auch für die Politik. Auch auf die Gefahr hin, dass es einigen mehr ums Streiten und um Machtausübung geht, braucht es eine sachliche Auseinandersetzung. Dies ist besonders wichtig, wenn es um Fragen geht, die Minderheiten härter treffen als die Mehrheit, die geneigt ist, sich über Minderheiten hinwegzusetzen.

Es darf angenommen werden, dass damals in Jerusalem die Judenchristen zahlenmäßig in der Mehrheit waren. Für die Entscheidung hat schließlich ein theologisches Argument den Ausschlag gegeben: Gerettet werden wir nicht durch ein korrektes Befolgen der traditionellen jahrhundertealten Gesetze, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, der uns mit Gott versöhnt hat. Erst als dies in der Diskussion klar hervorgetreten ist, haben die Apostel die Entscheidung getroffen, dass die neu bekehrten Heiden nicht die jüdischen Gesetze halten müssen, dass sie aber ihre jüdischen Mitchristen nicht durch Verhaltensweisen provozieren sollten, die für diese anstößig sein mussten. Um der Einheit willen war es wichtig, dass man offen miteinander redete, sachlich diskutierte und schließlich auch die Bereitschaft zeigte, auf einander Rücksicht zu nehmen.

## **Sorge um die Einheit**

Im heutigen Evangelium haben wir einen Abschnitt aus den Abschiedsreden Jesu gehört. Darin zeigt er sich um die Einheit unter den Jüngern besorgt. Er stellt ihnen seine innige Einigkeit mit dem Vater und dem Heiligen Geist vor Augen.

Eine Eigenheit des Zuhörens ist, dass jeder und jede den Redenden auf ihre/seine Weise hört und versteht. Auch die Jünger Jesu hatten in vielen Fragen Diskussionsbedarf und mussten nach seiner Himmelfahrt klären, was Jesus wirklich gesagt hat. Und manche Fragen, wie z.B. die nach der Beschneidung und dem Halten der jüdischen Gesetze, oder heute z.B. die Frage nach der möglichen Priesterweihe von Frauen, stellen sich erst sehr viel später!! Wahrheits- und Konsensfindung setzen aufrichtiges und gegenseitiges auf einander Hinhören voraus und ein Ringen um ein klares Verständnis der Sachlage.



# KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

Wer Jesus liebt ist herausgefordert, so wie er auf die Menschen zuzugehen, den Nächsten verstehen zu wollen und mit ihm einen gemeinsamen Weg zu finden, der für alle gangbar und gut ist. Ähnlich wie manchmal in der Politik sind auch heute gelegentlich in aktuellen kirchenpolitischen Diskussionen einige versucht, einander auszutricksen und so die eigene Meinung durchzusetzen. In Liebe zu Gott und zu einander einen guten gemeinsamen Weg zu finden und diesen dann auch zu akzeptieren und gemeinsam zu gehen: das ist Anspruch der Frohen Botschaft Jesu!!

*Bernward Hallermann*